

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 1890

138 (25.11.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-671525](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-671525)

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. Nr. 5.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Auslandische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg
Annoncen-Expedition von
J. Böttner. Adresse: Herr
Post-Expediteur Münch.
Bremen: Herr C. Schlotte
und W. Scheller.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 138.

Oldenburg, Dienstag, den 25. November.

1890.

Die „Nachrichten für Stadt und Land“ erscheinen vom 1. December ab mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich

im Formate der großen Tageszeitungen.

Wir wollen unsern werthen Lesern eine Tageszeitung bieten, die sich ebenso durch große Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit, wie durch Billigkeit auszeichnen wird.

Die „Nachrichten für Stadt und Land“ sind nach wie vor eine gänzlich unparteiische Zeitung, ein Organ für Jedermann; frei von jedem engherzigen und einseitigen Partei-, Glaubens- oder Klassenstandpunkte, werden die „Nachrichten“ zielbewußt allen Freunden des inneren und äußeren Friedens eine Fundgrube sein, in der Bethätigung wahrer Liebe sowohl für das Gemeinwesen, in dem wir leben, als auch für unser oldenburgisches Heimathland, sowie für unser großes deutsches Vaterland.

Der redactionelle Theil erfährt eine ganz bedeutende Erweiterung. Telegramme und directe Berichterstattung unserer Correspondenten aus allen größeren Orten des Herzogthums werden unsere Leser eben so schnell über die wichtigsten Vorgänge unseres Heimathlandes unterrichten, wie es über die Ereignisse im Reiche und aus aller Welt ein eigens eingerichteter Depeschen-Dienst thun wird. Auch dem Handelsheil wird eine größere Beachtung geschenkt werden, er wird durch größere Courzettell, Baaren- und Marktberichte, ausführliche Verlosungslisten u. eine wünschenswerthe Erweiterung erfahren. Die Einrichtung des Briefkastens erfreut sich einer besonderen Beliebtheit. Von Hilfe- und Rathsuchenden aller Stände benutzt und unseren sämtlichen Abonnenten kostenlos zur Verfügung stehend, ist er ein Freund und Helfer schon so vieler geworden. Spannende Romane, vorzügliche Feuilletons, Kritiken und Nachrichten über alle Gebiete des Kunstlebens, populär-wissenschaftliche Aufsätze, humoristische Erzählungen und Gedichte, sowie Räthsel und Spelaufgaben werden den unterhaltenden Theil interessant und anregend gestalten, sobald wir auch hierin den weitestgehenden Anforderungen entsprechen werden.

Durch ihre gleichmäßige große Verbreitung in allen Bevölkerungsschichten (über 7500 Exemplare und somit die garantirt größte Auflage aller im Großherzogthum Oldenburg erscheinenden Zeitungen) sind die „Nachrichten für Stadt und Land“ ein

Insertionsorgan allerersten Ranges.

Anzeigen jeder Art, besonders die Publicationen von Behörden, Vereinen, Geschäftsempfehlungen, Vergütungsanzeigen, Familiennachrichten, Stellen-Angebote und -Gesuche, Vermietungen jeder Art, landwirthschaftliche Anzeigen u. u., haben durch die große Verbreitung der „Nachrichten“ unbedingt stets den besten Erfolg.

Der Abonnementspreis beträgt nach wie vor nur 1.25 Mark pro Quartal, durch die Post bezogen 40 Pfg. Bestellgeld mehr (Mk. 1.65). Monatsabonnement 50 bzw. 55 Pfg.

Oldenburg, den 24. November 1890.

Der Verlag der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Politische Rundschau.

— Der Kaiser hat am Donnerstag an die Berliner Aetuten nach ihrer Vereidigung eine Ansprache gehalten, in welcher er zunächst die friedliche äußere Lage betont und dann auf den inneren Friede hingewiesen hat, der nur auf dem Boden des Friedenthums zu überwinden sei. Niemand könne ein guter Soldat sein, wenn er nicht zugleich ein guter Christ wäre. Darum sollten die Aetuten, die soeben vor ihm, als ihrem irdischen Herrn, den Eid der Treue geleistet, vor allem auch ihrem himmlischen Herrn und Heiland die Treue bewahren. — Der Kaiser wußte am Freitag-Abend mit anderen hohen Herrschaften und Fürstlichkeiten der Vorstellung im Wallner-Theater bei, wofolst auch während der Zwischenpausen der Thee und das Abendessen eingenommen wurden. Sonnabend-Vormittag arbeitete derselbe mit dem Chef des Generalstabes der Armee, Grafen v. Waldersee, und dem Chef des Militärkabinetts, Generaladjutanten v. Gahle.

— Die Zeit und das Leben Kaiser Wilhelm's I. vom Fürsten Bismarck in zwei umfangreichen Bänden soll demnächst in London erscheinen. Diese Nachricht ist aus Berlin dem englischen Blatte „Courier of Manchester“ zugegangen und wir müssen die Verantwortung dafür der obengenannten Zeitschrift überlassen. Es heißt darin, Kaiser Wilhelm II. habe den Wunsch ausgesprochen, das Manuscript des Bismarck'schen Werkes vor der Publication selbst durchzusehen; der Fürst habe jedoch die ihm diesbezüglich gemachten Andeutungen nicht verstehen wollen und beabsichtigt, unter seinem Namen das Werk in London zu veröffentlichen, ohne es dem Kaiser vorher zur Durchsicht und Genehmigung vorgelegt zu haben. Wir halten die Geschichte für eine Gatte, glauben aber, da sie kühnlich das Thema mannigfacher Kannegießerei bilden läßt, sie unsern Lesern nicht vorenthalten zu dürfen.

— Der Prinz und die Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe, die Neuerwählten, sind

Sonnabend Vormittag über Hannover nach Bückeburg abgereist. — In Bückeburg werden am 22., 23. und 24. November die Festlichkeiten zu Ehren des Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe und seiner hohen Gemahlin stattfinden.

— Professor Dr. Koch wird Ehrenbürger der Stadt Berlin werden. Am Donnerstag haben die Stadtverordneten einen bezüglichen Beschluß gefaßt. Ferner sollen dem berühmten Arzt das Gut Malchow als Sanatorium sowie die nöthigen Geldmittel zur Verfügung gestellt werden.

Da die Wünsche um Befreiung des Hebertritts von preussischen höheren Lehranstalten an nicht preussische Schulen in neuerer Zeit in auffallender Weise sich mehren, so hat der Kultusminister die Provinzialschulcollegien angewiesen, in Zukunft derartige Gesuche genauer, als dies meist bisher gechehen, auf ihre Berechtigung zu prüfen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlichte vorige Woche den Wortlaut des Vertrages zwischen der Reichsregierung und der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft, durch welchen die erstere die Verwaltung und die Souveränitätsrechte in Deutsch-Ostafrika übernimmt. Der Gesellschaft verbleiben aber ihre Handels-Privilegien, das Münzrecht, Banknotenmonopol u. u. Ueber den Vertrag wird eine Generalversammlung der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft entscheiden.

— Der Bundesrath hat der Verordnung wegen Infraktion des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes seine Zustimmung ertheilt. Die Publikation der Verordnung steht unmittelbar bevor. In dieser Woche wird der Bundesrath die Ausführungsverordnungen zur Alters- und Invaliditätsversicherung erlassen. — Die Veröffentlichung der kaiserlichen Ordre, durch welche die Alters- und Invalidenversicherung für das ganze deutsche Reich am 1. Januar 1891 in Kraft geht, wird in diesen Tagen erfolgen. — Der Bundesrath hat in seiner Plenarsitzung am Freitag den Gesammtetat erledigt.

Es wurden, wie wir hören, nur etwa 2 Millionen abgefrachten. Ebenso wurde das Krankencassengesetz mit einer Reihe ganz wesentlicher Abänderungen und Zusätze angenommen.

— Der Landesverein preussischer Volksschullehrer hat an das Abgeordnetenhaus eine Petition dahin lautend gefaßt, daß die Seminarkisten beim Abgange das Zeugniß für den einjährig-freiwilligen Militärdienst zuerkannt werde.

— Nach den Vorschlägen für den Reichshaushaltsetat 1891/92 soll die Friedensstärke des Heeres im neuen Etatjahre 20,440 Offiziere und 486,900 Mann betragen. Gegen das laufende Jahr treten nur ganz unbedeutende Veränderungen ein. Einer Vermehrung der Zahl der Gefreiten und Gemeinen entspricht eine Verminderung der Deconomiehandwerker. Einmal muß ein Ausgleich dafür geschaffen werden, daß die Verstärkung der Feldartillerie vor anderthalb Jahren aus den Gemeinden bei der Infanterie entnommen wurde. Dann aber bewirkt die Errichtung von Corpsbefleldungsämtern mit besonderen Handwerker-Abtheilungen eine größere Verminderung der Deconomiehandwerker bei den Truppentheilen.

— Sämtlichen Haus- und Grundbesitzern Deutschlands soll demnächst eine von dem Director des Centralverbandes der deutschen Haus- und Grundbesitzer-Vereine, Rechtsanwalt Dr. Strauß (M.-Glabach) entworfene Petition um Erlass der Gebäudesteuer zur Unterfertigung zugehen.

— Deutsch-französisches Abkommen. Wie die „N. A. Z.“ aus London vernimmt, haben die deutsche und die französische Regierung sich soeben durch ein vertragmäßiges Abkommen dahin geeinigt, daß Deutschland das französische Protectorat über Madagaskar, Frankreich dagegen die deutsche Oberhoheit über den vom Sultan von Zanzibar an Deutschland abgetretenen Gebietstheil des Sultanats anerkennt. Die bezüglichen Verhandlungen sind durch die französische Botschaft in Berlin geführt und soeben zum Abschluß gebracht worden.

Hierzu zwei Beilagen.



— Am Sonnabend fand in Hamburg der Stapellauf des dritten Dampfers der subventionierten Ostafrika-Linie statt. Frau v. d. Heydt (Elberfeld) taufte das Schiff „Kanzler“.

— Der deutsch-türkische Freundschafts-, Handels- und Schiffsverkehrsvertrag wird nun endlich zur Wirksamkeit werden. Dem Bundesrath ist nunmehr der am 26. August d. J. abgeschlossene Vertrag nebst Anlagen und Protokollen im Originaltext und in deutscher Uebersetzung, unter Bezugnahme auf § 384 der Bundesraths-Protokolle von diesem Jahre, zur Beschlußfassung vorgelegt worden. Eine zur eventuellen Mitvorlage an den Reichstag bestimmte erläuternde Denkschrift nebst Anlagen ist beigelegt.

Oesterreich-Ungarn. Die Vertreter der deutschen und der österreich-ungarischen Regierung werden bei den Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag am 2. M. in Wien zusammentreten.

— In Oesterreich-Ungarn hat die neue Bestimmung, wonach Einjährig-Freiwillige, welche am Schlusse des Dienstjahres ihr Offiziersexamen nicht bestehen, noch ein Jahr nach zu dienen haben, die erwünschte Wirkung gehabt. Im Jahre 1888/89 befanden nur 53, im Jahre 1889/90 dagegen 81 Prozent der Einjährig-Freiwilligen die Offiziersprüfung mit Erfolg. Von 2938 Einjährig-Freiwilligen haben in diesem Jahre 450 ein zweites Jahr zu dienen, weil sie das vorgeschriebene Examen nicht bestanden.

— **König Wilhelm III. von Holland** ist gestern (Sonntag) von seinen Qualen durch den Tod erlöst worden. (König Wilhelm wurde am 19. Februar 1817 geboren und folgte seinem Vater Wilhelm II. am 17. März 1849 in der Regierung. Nachdem er am 3. Juni 1877 seine erste Gemahlin Sophie, Schwester des Königs Karl von Württemberg, durch den Tod verloren, vermählte er sich am 7. Januar 1879 mit der Tochter des regierenden Fürsten Georg von Waldeck, Sophie, die ihm am 31. August 1880 die Thronerbin Wilhelmine gebar.)

Belgien. Der Ausstand im Kohlengebiet bei Charleroi greift um sich. In den Gruben von Montigny-sur-Sambre haben 1500 Bergleute die Arbeit niedergelegt. In Charleroi streiken die Hütten- und Walzwerke Dordot. Alle Arbeiter erklären sich mit den gemäßigten Genossen solidarisch. Der Konflikt droht für die beileigenden Gruben und Hütten sehr nachtheilig zu werden, weil gegenwärtig bedeutende Vorräthe ausbleiben. Die Gendarmen von Charleroi und Mons hat sich nach dem Streikgebiet begeben.

Frankreich. Beschimpfung der deutschen Fahne. Ein Telegramm aus Nizza theilt mit, daß bei einer dortigen Circusvorstellung der Pantomime „Garibaldi in Dijon“ der Darsteller Garibaldi's die deutsche Fahne beschimpft habe. Der davon benachrichtigte deutsche Konsul habe sich nach dem Circus begeben, sich die Fahne ausfindig lassen und dieselbe dem Präfecten gebracht, sowie seine Beschwerde eingereicht. Die Unternehmung ist eingeleitet. — Nach sichersten Nachrichten ist, wie die „Allg. Ztg.“ schreibt, der Vorfall in Nizza sehr übertrieben worden. Eine Beleidigung der deutschen Fahne hat in keiner Weise stattgefunden. — Wie auch von halbamtlicher französischer Seite verlautet, sollen die von mehreren Blättern über den Zwischenfall in Nizza gebrachten Mittheilungen sehr übertrieben sein. Das von einer durchreisenden italienischen Truppe gegebene Stück stellte, wie erwähnt, die Schlacht von Dijon 1870 dar. Dabei soll die deutsche Fahne nicht beschimpft worden sein. Der Schauspieler, welcher Garibaldi darstellte, habe bei der Erklärung einer Schanze an Stelle der deutschen die italienische Fahge aufgespannt. Eine Anzahl italienischer Socialisten habe in diesem Augenblick Rufe gegen Cisi und den Dreibund ausgestoßen und Zettel in den italienischen Farben in den Saal geworfen. Der deutsche und der italienische Consul machten von den Vorfällen dem Präfecten Mittheilung, der eine Wiederholung des Stückes unterlagte. Daraus beschränkt sich angeblich der Thatbestand, der zu Weiterungen dann keinen Anlaß geben würde. Es stimmt damit überein, daß die Nachricht, der Präfect von Nizza sei nach Paris berufen, als unbegründet bezeichnet wird. Daß übrigens gerade in Nizza, dem Geburtsort Garibaldi's, eine derartige Kundgebung stattfinden konnte, erscheint um so seltener, als Garibaldi stets gegen die Annexion von Nizza und Savoyen durch Frankreich protestirt hat. Allein die mit einander zum Ansturm gegen das europäische Friedensbündniß vereinigten französischen und italienischen Radicals lassen sich dadurch nicht ablenken. Für die „historische Treue“ der Pantomime „Garibaldi in Dijon“ bezeichnend ist auch die Thatfache, daß sie in jenen Kämpfen bereits die deutsche Fahne figuriren ließen.

— Ganz Frankreich beschäftigt sich mit der Ermordung des russischen Generals a. D. Seliverstoff, der in seinem Pariser Hotelzimmer erschossen aufgefunden ist. Es ist 1878 Polizeimeister in Petersburg gewesen, lebte aber seitdem als Privatmann. Die Pariser Zeitungen berichteten sofort von einem Mordanschlag, doch klang die Nachricht von vornherein wenig glaublich. Der General war auf Besuch in Paris, hatte mit der Politik nichts mehr zu

thun, warum sollte man ihn also tödten? Es scheint in Wahrheit ein galantes Abenteuer vorzuliegen, in welchem der General sich nicht gerade als Gentleman zeigte und wofür ihn nun ein russischer Unterthan, Padlewski, der als Diener sich zu ihm eingeschlichen hatte, eine Kugel in den Kopf gejagt hat. Natürlich wird solche peinliche Sache zu verurtheilen gesucht. Der mutmaßliche Mörder ist über die belgische Grenze geflohen, mehrere Personen, mit denen er verkehrte, sind verhaftet, doch wollen dieselben von nichts wissen. Allerlei Sensationsgeschichten werden von den Pariser Zeitungen über die Affaire ausgesponnen, doch ist das Meiste ganz offenebare Erfindung. Genaues wird erst nach der Verhaftung des Flüchtlings, hinter welchem zahlreiche Geheimpolizisten her gefandt sind, zu erfahren sein. — Das Leidenbequähnis des Generals Seliverstoff fand Freitag Vormittag im Beisein der Mitglieder der russischen Hofgesellschaft, des Polizeipräsidenten und zahlreicher Teilnehmer statt. Die Untersuchung ergab bisher kein weiteres Material. — Die Pariser Mordthat an dem russischen General Seliverstoff scheint nach neueren Nachrichten in der That auf politische Motive zurückzuführen zu sein. Der mutmaßliche Mörder Padlewski soll wiederholt wegen sozialistischer Umtriebe verurtheilt gewesen sein. — Nach Pariser Meldungen vom Freitag hat die französische Regierung beschlossen, eine Anzahl in Paris wohnender Russen auszuweisen. — Russisch-französische Verbrüderungsfeste werden in Brüssel, wo gegenwärtig das russische Kriegsschiff „Minin“ vor Anker liegt, zwischen französischen und russischen Marineoffizieren gefeiert. Bei einem Mahle, welches der Befehlshaber der französischen Flottille in Brüssel, der russischen Offiziere am Donnerstag gab, wurden mehrere Toaste auf die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland und das Wohlwollen der beiden Völker ausgebracht.

Nordamerika. Die gegen die Sioux-Indianer ausgesandten Bundesstruppen der Vereinigten Staaten sollen dieser Tage in Pine Ridge und Rosebud an der Grenze und Dakota eintreffen. Der Schrecken der Farmer hat noch immer nicht nachgelassen und sie flüchten in die nächsten Städte.

Banjitar. 22. November. Die beiden Mörder der während des Aufstandes in Kilwa vor einigen Jahren ums Leben gekommenen Polizeibeamten der Ostafrikanischen Gesellschaft, Krieger und Hesse, sind in Kilwa ermittelt und hingerichtet worden.

Wochenschau.

(Inhalt: Ein hochwürdiges Stück der Culturgeschichte, „das du die Schwindbucht kriegst!“)

Der vergangene Woche geben wir die Signatur: „bunt“. Es ging überall bunt her: Börsen- und Bankcrash, Hohe Hochzeit oder besser gesagt: Vermählungsfeier, Mord, Diebstahl, Bacillentod, Blättergänze, Schwindbucht im letzten Stadium u. c. Und diese neue Woche ist auch gleich wieder mit dem Todten-Sonntag angefangen. Wo will das hinaus? Die ganze Menschheit scheint von Nervositäts-Bacillen angegriffen zu sein. Wir allein müssen objectiv all dem Trübel gegenüberstehen und die Geschehnisse für eine spätere Culturgeschichtsschreibung registriren. Also frisch an's Werk!

Ueber den Bankcrash in London und New-York jubiliren insbesondere die Leute des Zukunftsstaats: „Hurra! es kracht, es kracht! Es ist erst der Anfang vom Ende. Der ganze Capitalismus wird zusammenkrachen! Dann sind wir — sein heraus!“ meinen sie. Aber wo bleiben die Unternehmer, wenn nichts mehr da ist? — Na, uns soll's nicht kümmern, wir leben nicht am Börsen- und Bankbucillus, und unsere Leserinnen zum größten Theile wohl auch nicht, so lange das Portemonnaie ihrer lieben Männer nicht angegriffen wird. Wehr interessirt sie jedenfalls die Vermählungsfeier des Prinzen Wolf von Schaumburg und der Prinzessin Victoria in Berlin. Unser politischer Wochenschauder und Rumschauder hat bereits über die Festivität berichtet, aber es war unpolitisch von ihm, daß er so wenig dabei an seine lieben Leserinnen gedacht hat. „Was trug die Braut?“ das ist immer die Hauptfrage bei einer Hochzeit. Hier die Antwort: Prinzessin Victoria erschien in grauer Tuchrobe à la Watteau mit rosa sammetnem Nieder und ebensolchen Armeppuffs. Die Watteaus waren mit Guirlanden von Rosen, Nelken und Feldblumen in Silberfäden bestrukt. Diadem, Mißere und Agraffen bestanden aus Brillanten, die Armbänder aus Smaragden. In Gestalt eines Ordensbandes zog sich das Hochzeitsgeschloß der Eltern des Bräutigams, bestehend aus einer Guirlande in Brillanten, über die Brust u. s. w. kurz, es war alles brillant und dabei werden das Fleisch und die Kartoffeln immer theurer. — Was trugst Du denn an Deinem Hochzeitstage, schöne Leserin? — Jedenfalls ein Herz voll Liebe in der Brust und auf dem bräutlichen Haupt als Diadem einen frischgrünen Myrthenkranz, den köstlichsten Brautgymnast, und als Brillanten zwei glückstrahlende Augen. Das sind Schätze, die weder Wollen noch Ross fressen und denen die Diebe nicht nachgraben und stehlen, wie kürzlich einem Herrn die neuen Stiefeln und einem anderen den Anzug stibitz haben. Und wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen: „Gegen Weihnächten ward immer staßen“, meinte ein

alter Herr, „da is immer so weßen un is jußt so, wenn de Rinner Ball spält, dat kümmt et immer süßen Lieb wedder.“ An den Diebstahl reißt sich der Herr, der die Mord des russischen Generals Seliverstoff in Paris durch Mithisten. Drei der selben waren infolge seines Verichts an die russische Polizei zum Tode verurtheilt, und drei Stunden später hatte ein Mithist an ihm das Todesurtheil vollzogen. „Hurra, die Todten reiten schnell! Graut Liebes auch vor Todten?“ — Wen sollte bei solchen Schandgeschichten nicht eine Gänsehaut überlaufen! Da doch der Bacillentod durch Prof. Koch eine wahre Wohlthat für die kranke Menschheit. Alle Nationen erweisen dem großen Gelehrten und Feldmarschall Lebens Ruhm und Ehre und huldigen der deutschen Wissenschaft, indem sie Nektar nach Berlin senden, Koch'sche Heilmethode zu studiren. Nur die französische Regierung hat beschlossen, keinen derartigen amtlichen Reiseauftrag zu erteilen, so lange Koch den Mithistheilung an die französische Academie de Medicine hat gelangen lassen. Das ist echt französisch! In Ungeheuren geben die Angebote fremder Aerzte für Koch's Heilmittel Koch's; ein italienischer Arzt bot einem deutschen Kollegen für ein einziges Fläschchen 5000 Franc ohne es bekommen zu können. Das ist doch das rechte „Goldwasser“. Kann man es da dem Manne von Wissenschaft, wenn er vorläufig die Bereitung des Mittels als ein Geheimniß für sich behält? — Du liebe Zeit! er hat zunächst für seine Familie zu sorgen. Unser unmaßgeblicher Ansicht nach sollte ihm der Staat das Mittel abkaufen und das Silberfahren verfallen lassen. Das würde ein hübsches Geld bringen und sicher, alle Staatskassen könnten damit gedeckt werden und wir Deutschen wären kein heraus und hätten fortan nicht mehr nöthig, Steuern zu bezahlen und uns selbst einzuschlagen und zu überreden, welches Letztere bekanntlich eine allzu kleine menschliche Schwäche ist, nicht bloß auf Künstler beim Beginn der Concert-Saison. Viola, Violoncelle, Flöte, Trompete, Clarinette, Violaone, sogar die große Trommel — alle, alle Instrumente sind in das Recht verstimmt bei diesem entsetzlichen nachstürmischen Wetter der letzten Tage und alle Wälder rauschen darenin gemäß dem Spruche Jesus Strachs: „Zret die Spielleute nicht!“ — So verdrängt ein wichtiges Ereigniß das andere, und Bismard in Friedrichstraße wäre längst der Vergessenheit anheimgefallen, wenn er nicht Hamburger Herren ihn derselben entrisßen hätten durch die Gründung einer Bierbrauerei an seiner Pflanzung. Darüber natürlich ein gewaltiges Getöse: Bismard will Brauereibesitzer werden! — ein Das ist zwar nicht einmal wahr, aber warum sollte er auf seinen Gütern nicht auch eine Brauerei anlegen? Daß er sich darauf versteht, Gährung zu erzeugen, hat er doch hinlänglich bewiesen, und Bismard bräuen ist auch bereits in der ganzen Welt bekannt, wie Herr Prof. Koch's Heilmittel noch längst nicht ist; denn bis jetzt kann's ihm außer seinem Sohne und Schwiegersohne tel die in das Geheimniß eingeweiht sind, kein Mensch nachmachen. Da sind wir wieder bei den unheimlichen tödlichen Bacillen angelangt. Man mag's antworten, wie man will, die Bacillen wird man nicht aus den Gassen danken los. Je mehr man über die Heilung der Schwindbucht denkt, schreibt und spricht, desto mehr vermehren sich die lebigen Bacillen. Schließlich bilde sich noch die ganze Menschheit ein, vom Schwindbucht ob bacillus befallen zu sein, und diese wahnwitzige Einbildung wäre schlimmer als die Schwindbucht selber. Aber so ist es stets in der Medicin gewesen: die Heilung einer Krankheit ruft immer eine andere, oft noch schlimmere, hervor. — Genug daher von den Bacillen! Zum Schluß nur noch eine Räthselfrage: Welche Krankheit geht an sich selbst zu Grunde? Antwort: die Schwindbucht. — Warum? Sie würde verschwinden infolge des Koch'schen Heilverfahrens. Die Schwindbucht stirbt mithin an — bereit Schwindbucht. Der Nachdruck dieses neuesten „Donnerts“ wird hiermit strengstens verboten. —

Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, den 24. Nov. de. (): **Großherzogliches Theater.** „Das Milchmädchen aus Schöneberg“ hatte gestern eine große Anziehungskraft auf das Publikum ausgeübt, das Theater war daher gut besucht und die Künstler ernteten für ihre Darbietungen, die zum Theil recht gut zu nennen waren, verdiente Anerkennung. Besonders hervorzuheben sind Frä. Graichen, Frä. Richard u. Frä. Salbern und die Herren Dänfeler, Holbach, Olfried R. Seydelmann und Caroll. Die Couplets riefen alle viel Beifall und Heiterkeit hervor, vornehmlich das Serzett am Schluß des fünften Bildes. — In Handwerkerkreisen hat große Meinungsverschiedenheiten darüber geherrscht, ob Lehrlinge, welche an Stelle der Kost von ihrem Lehrherrn ein Krongeld erhalten, bei der Invaliditäts- und Alters-Versicherung versicherungspflichtig seien. Bekanntlich sind diejenigen Lehrlinge, welche von ihrem Meister nur die Kost erhalten, nicht versicherungspflichtig. Die Breslauer Innung für Juweliers, Gold- und Silberarbeiter hat sich nun in dieser Frage an

die dortige königliche Regierung gewandt und von dieser, wie die „Bresl. Ztg.“ berichtet, den Bescheid erhalten, daß auch seitens der königlichen Regierung Befehle, welche von ihren Meistern lediglich königlich erhalten, auf Grund der Vorchrift in § 3 Absatz 2 des Gesetzes, betr. die Invaliditäts- und Alters-Versicherung, für nicht versicherungspflichtig erachtet werden.

Die Wittwen-, Waisen- und Leibrenten-Casse bewilligt für das Jahr 1891 eine Dividende für die pflichtigen Versicherer der Beamten-Wittwen-Casse von 41 Procent, für die Versicherer der Waisen-Casse von 50 Procent, für diejenigen Versicherer der Leibrenten-Casse, welche nach dem Tarife vom 30. Sept. 1875, also seit dem 1. Januar 1876 einschließlich eingetretten sind, von 15 Procent.

Evangelischer Bund. Von den vom evangelischen Bunde für diesen Winter veranstalteten Exkurs von Vorträgen wurde der erste derselben am Mittwoch Abend im großen Saale der „Union“ gehalten. Herr Regierungsrath Dr. Kollmann sprach über die französische Revolution und die Kirche. Der Redner schilderte zunächst den Verfall der Kirche und des kirchlichen Lebens in Frankreich vor der großen Revolution, wie derselbe hervorgerufen wurde durch die Mißregierung Ludwig XV., durch das Leben und Wirken namentlich der höheren Geistlichkeit und durch die Wirthschaft eines Voltaire andererseits. Den Verfall des Staates und der Kirche trat der Catechismus Ludwig XV., Ludwig XVI., ein im Grunde nicht schlecht, aber sehr schwacher und zaghafter Fürst als eine schlechte Erbschaft an, die er nicht im Stande war, auf eine bessere Bahn zu lenken, so wenig er im Stande war, das strandende Staatsschiff zu regieren; beide gingen mit ihm selbst dem Verderben entgegen. Mit der eindringenden staatlichen Revolution ging die kirchliche Hand in Hand. Die Nationalversammlung löste die Kirche von Rom los und unterstellte sie dem Staate, zu Folge dessen die Kirche und ihre Geistlichen eine bürgerliche Stellung bekamen. Das Königthum wurde gestürzt, Ludwig XVI. wurde hingerichtet, und der National-Convention, an dessen Spitze Robespierre stand, regierte; auch die Kirche wurde gestürzt, ja, für eine Zeitlang wurde sogar die Religion abgeschafft. Man führte eine neue Zeitrechnung und Zeittheilung ein, in welcher die Sonn- und Feiertage keinen Raum fanden; statt der Anbetung Gottes stellte man als das Ideal des größten und Schönsten ein schönes Weib hin, die „Göttin der Vernunft.“ — Glaube und Ertlichkeit schienen aufgehört zu haben. Doch schon unter Robespierre trat bald wieder ein Schritt zum Besseren ein. Dieser große republikanische Despot verkündigte eines Tages, „daß Frankreich jetzt wieder an einen Gott und an ein ewiges Leben glauben dürfe.“ Die Religion wurde wieder Staatsreligion genannt. Nachdem die Schreckensmänner abgewirft waren, trat Napoleon Bonaparte auf, welcher sich bekanntlich bald zum Kaiser emporzuschwang. Freilich selbst ohne religiösen Sinn, erkannte er, daß ein Volk ohne Religion nicht zu regieren sei, und es wurde bald die Kirche nach und nach in ihre Rechte eingesetzt, doch machte er dieselbe zunächst seinen Zwecken dienbar. Nach seinem Sturze stand die Kirche in Frankreich wieder da in ihrer alten Macht und mit ihren alten Mängeln. Napoleon, welcher die Religion seines Volkes nur für seinen Nutzen ausbeuten wollte, hatte es verstanden, oder für nicht wichtig genug gehalten, eine freie gallianische Kirche zu gründen. Sie verfiel wieder ganz der päpstlichen Herrschaft, wie die Franzosen der Herrschaft der Bourbonen. — Der Vortrag fand den reichen Beifall der zahlreichen Versammlung.

r. Landwirtschaftsgesellschaft. Der in der außerordentlichen Central-Ausschuß-Sitzung unserer Landwirtschaftsgesellschaft am 16. October d. Js. neu gewählte Generalsecretär, Herr Dr. Rodewald aus Halle, ist bereits hier eingetroffen. Derselbe ist nach einem Rundschreiben an die einzelnen Abtheilungen bereit, schon jetzt in seinem neuen Wirkungskreise Vorträge zu halten und sind etwaige Anträge dieserhalb direct an Herrn Dr. Rodewald, Hotel „Neues Haus“, zu richten.

Osternburg. Ende der vorigen Woche nahm der jetzige Commandeur der 31. Cavallerie-Brigade und bisherige Oberst im Oldenb. Drag.-Regt. von Engel Abschied von seinem Regiment. Dasselbe hatte Parade-Ausstellung genommen und der Scheidende hielt vor demselben eine tief zu Herzen gehende Ansprache, worin er besonders betonte, daß dem Regiment bei jeder Gelegenheit der echt deutsche Sinn gelehrt habe, und daß er stolz gewesen sei, an der Spitze eines Regiments zu stehen, welches selbst der Kaiser zu einem seiner besten zählte. Zum Schluß brachte er ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, in welches das Regiment kräftig einstimmte. Nachdem der Herr Oberst jedem Offizier und Wachtmeister die Hand gedrückt, nahm Herr Major von Witleben das Wort und hob besonders hervor, daß der scheidende Commandeur es stets verstanden hätte, Strenge mit Milde zu paaren und daß gewiß ein Jeder beim Abschiede von dem Regimente zu großem Dank verpflichtet, den der größte Dank aber könne das Regiment demselben anbezeugen, wenn es den alten guten Ruf bewahre

und wenn es demnächst berufen sei, das blühende Schwert gegen den Feind zu ziehen und gleich 1870/71 ruhmreiche Tage zu vergeichen habe, dann würde gewiß unser jetzt scheidender Commandeur stolz ausrufen: „Zürnahr, das sind noch die Alten.“ Hierauf brachte Herr Major v. Witleben ein donnerndes Hoch auf den Scheidenden aus, worin das Publikum, welches zu dieser Feier zahlreich erschienen war, kräftig mit einstimmte, war doch Herr Oberst v. Engel allgemein geehrt und geachtet.

Zweelbäte. Als anerkennenswerth und nachahmungswürdig muß ein Geschenk des Gesangsvereins zu Zweelbäte hingestellt werden, welches zur Erweiterung der Schülerbibliothek dafelbst gegeben wurde. Ein „Bravo“ den ungenüßigen Wohlthätern der Jugend!

X. Zwischenaahn. Am vorigen Donnerstag entdeckte hier, oder wollte entdeckt haben — ein Schweinehändler einen geschäftlichen Kniff, der sehr praktisch ist, dem betreffenden Verkäufer aber, wenn seine Kniffigkeit bewiesen werden sollte, sehr theuer zu stehen kommen und stark knessen wird. Derselbe lieferte nämlich ein Schwein in Zwischenaahn ab, welches der Händler nicht annehmen wollte, weil es am Morgen gestürzt sei — die Viehbüchigkeit war zu verdächtig. Schließlich wurde, da es zu keiner Einigung kam, das Thier geschlachtet und der Thierarzt zur Entscheidung herbeigerufen. Derselbe soll geäußert haben, daß das Ferkel keine zwölf Stunden im Magen gewesen sei und übrigens wog letzterer 32 Pfund. Wahrscheinlich hat die Geschichte noch einen Abfluß vor Gericht.

— In **Nafede** wurde unlängst die Bildung einer Hagelversicherungs-Gesellschaft für die acht nördlichen Meuter unseres Landes beschlossen. Die Gesellschaft beruht auf Gegenseitigkeit und ist unabhängig von der Landwirthschafts-Gesellschaft.

Moorhausen. 21. Novbr. Heute Vormittag wurde das von dem Arbeiter Herrn. Janßen und der Wittne Janßen bewohnte Haus ein Haub der Flammen und brannte ganz nieder. Beide Abgebrannten haben ihre Mobilien bei der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Thuringia“ in Leipzig zu insgesammt ca. 7000 Mk. versichert. (Gem.)

Δ Rüstertiel. Bei der anhaltenden milden Witterung sieht man sogar in unser rauben Rüstertiegel noch in mehreren Gärten Rosen, Asten und Primeln blühen.

Galsrup. (Ammerl.) Nach dem Berichte der Seewarte, liest man, darf aus der gegenwärtigen, außergewöhnlich milden Wetterlage auf eine Fortdauer der jetzigen Witterung geschlossen werden. (Das klingt denn doch anders, als wenn gewisse „Anglisten“ grimmige Kälte und fowetter vorhergesagt!) Nur viel Nässe, sehr viel Nässe bringt die jetzige Witterung auch mit sich. Auf der bekannten Schauffsee steht es wieder aus — hu! Neulich Abends hatte sich in der Dunkelheit wieder jemand in dem Dreck festgerannt und schrie laut um Hilfe. Er wurde glücklich noch lebend herausgezogen, verlor aber wie weil. Gelbberr Varus einen Stiefel und einen Strumpf. Auch die eigentliche Dorfstraße befindet sich in einem schauerhaften Zustande. Wer gut durchkommen will, muß sich schon mit hohen Stiefeln oder Stiefel-Holtschuhen bemähen. Ach, hätten wir doch auch eine Schauffsee durch unser Dorf!

Botel. (Ammerl.) In dem von uns nicht allzuweit entfernt liegenden Dorfe ** besaß sich der Schmied X. mit der Zahnkünstelei, und schon manchen Menschen hatte er mit seinen Zangen befreit von Zähnepein und angeschwollenen Wangen, also daß das Gerücht von seiner Kunst in dieselbe Gegend erscholl. Eines Morgens, Meister X. hatte eben erst Feuer gemacht, kam schon mit tiefem Schmerz im hohen Zahn ein Mähdchen aus N. angetrabi, das dicke Band geschlungen um seinen Kopf, an dem die linke Wange den übrigen Gesichtstheilen um eine gute Anzahl von cm vorsaute. Der Arzene konnte den Mund nicht aus der „Fisse“ kriegen, und war darum die Nase sein Hauptpredorgan; doch hatte Meister X. „Blid genug“, um das Mähdchen mit der vorgehaltenen Zange als ein „auf seine Zähne nicht mehr gut stehendes“ zu entdecken, und schon ergriff er die auf eigenem Amboss gefertigte Zange, um das Mundstück mit einem Ruck zu befestigen. Aber o weh! Die Zange, die sonst für die Mundöffnungen der Bewohner dortiger Gegend nicht zu groß war, konnte bei diesem Patienten wegen Mangel an Mundraum nicht zur Anwendung gelangen. Mit „Zahntechniker“ Wiene untersuchte der Meister erst mit dem kleinen Finger das „Ter-rain“ und fand zum Glück, daß zu beiden Seiten des „malen“ Zahnes sich Lücken befanden. X. hatte nun eine feste dünne Schnur und warf die augenblicks gefertigte Schlinge wie einen Lasso mit Geschicklichkeit über den Zahn und befestigte das freie Ende des Fadens an einen Nagel in der Wand, dann zog er einige Male am Faden und entnahm der Feuer-gluth seiner Esse eine glühende Eisenzange, mit der er dem Zahnkranke stracks vor's Gesicht unter die Augen rüdte, daß derselbe in heller Angst mit verzweifelten Sprüngen sich plötzlich rückwärts bewegte, wodurch derartig am Zahn gezogen wurde, daß dieser mit Stumpf und Stiel am Faden hängen blieb. „Rästst ol?“

sagte Meister X. „Nä, id hebb blot dat Sweet krägen“, antwortete der Behandelte. Nach Erledigung der geschäftlichen Verbindlichkeiten zwischen den beiden, zog das Mähdchen wieder an seinen Ort und legte schon unterwegs an die Lücke ein Pflaster aus seinem „Tabaks-haube.“

Nordloh. Als eine rühmliche That verdient erwähnt zu werden, daß die 13jährige Tochter des Zimmermanns B. zu Nordloh mit eigener Gefahr ihres Lebens den Schnedermeyer B. dafelbst aus einem tiefen Graben zog.

Elsteth. 20. Nov. Für die Vergrößerung des Navigationschulgebäudes in Elsteth sind in den an den Landtag gelangten Vorlagen 23,000 Mk., für die Anschaffung von Modellen für den neu eingerichteten Unterricht in der Dampfschiffmaschinenkunde bei der Navigationschule in Elsteth 8000 Mk. vorgesehen.

n. Berne. Im benachbarten Harmenhausen freipirte am Mittwoch vor. Woche der rühmlichst bekannte Stamm- und Brämen-Gengst „Matador.“ Die Besitzer, Herren Koopmann und Wende, haben hierdurch einen großen Verlust erlitten, nicht minder aber wird der Verlust bei unseren Züchtern empfunden werden, denn es war bekannt, welche vorzügliche Nachzucht der „Matador“ lieferte. Wie wir nachträglich noch erfahren, soll der betr. Gengst bei der Oldenburgischen Gengst-Vericherungs-Gesellschaft versichert gewesen sein.

Delmenhorst. 20. Nov. Das „Goyner Wochenbl.“ schreibt von hier: Wir hatten neulich Gelegenheit, einen Blick in das Album einer Fabrikarbeiterin zu thun, in welches eine Freundin des Mädchens folgende „selbstgedichtete“ Strophen hineingeschrieben hatte:

Rosen und Nelken blühen und fer Welgen
und wie das Jäger Gein so soll unsere Freundschaft blühen.
Rosen Roth Rosen Roth zwei an einem Stengel
so wie ichen oh wie ichen, Du mein fester Engel.
Gold und Silber hab ich Niech nur ein Kleines angebengem
das heist gebeng an Mich.
Ich lach in Gärten und schlüpf
da kam ein Engel und rief,
Bertha sech auf und geh zu deiner Freumbin hien.
Wenn Ragen und Mäuse sich lein
Deusel und Engell sich ei niech fiend
den Viel ich auf hern deine Freumbin zu sein.
er Niene Rung von deine Freumbin.

Stad- und Stadtingerland. Die landwirthschaftliche Versammlung am 22. ds. Mts. im Refectoren Local zu Abbehausen war zahlreich besucht und wir haben aus den Verhandlungen folgendes hervor: Die Gesellschafts-erkärt sich mit den Beschlüssen des Centralvorstandes einverstanden, wonach die landwirthschaftliche Ausstellung in Bremen auch von hier aus zu besichtigen sei. Man wählte alsdann folgend das Agitationscomitee, bestehend aus Landwirthern im Kirchspiel Abbehausen, Alvens, Stollhamm, Seefeld, Blegen und Genshamm. Zu Mitgliedern der Schauff-Comission wurden gewählt: Herr G. P. Gerbes-Moorsee, Herr W. Beder-Zongern und Herr C. von Müllner-Deichhof. In die Ausstellungsgesellschaft, zwecks definitiver Auswahl der Ausstellungsgegenstände, wurde der Vorsitzende Herr C. F. Müller-Königsfeld gewählt. Eine lebhafteste Erörterung brachte die Frage über Vertilgung der Sperlinge mit sich. Auf Antrag beschloß die Versammlung, den Vorsitzenden zu eruchen, er möge sich mit dem Amts-Vorstand in Verbindung setzen, damit geeignete Mittel zur Anwendung kämen. Möthigenfalls dürften die benachbarten Amtsvorstände mit heranzuziehen sein zum Zwecke gemeinsamen Vorgehens. Einfach wäre es nun ja, im Winter von den Futterplätzen und Umgebungen eines Gehöfts die Uebelthäter weg zu schießen, allein dort halten sich dann auch viele Singvögel auf, sodaß dies Mittel nicht geeignet ist. Geipochen wurde alsdann noch über das Gewicht des Liefersunggetreides und hat der Fruchtändler Herr Th. Martens zu Elmörden die Beantwortung dieser Frage für die nächste Versammlung übernommen.

Nordenham. 23. Nov. Das Schauspiel der Ankunft und Abfahrt unserer großen Lloyd-Dampfer hat sich nun schon einige Male wiederholt, aber der Reiz der Neugier ist doch noch so groß, daß jedesmal eine ansehnliche Volksmenge zusammengekehrt ist. Am gestrigen Morgen legte hier die „Saale“ an, nachdem die Passagiere zuvor schon per Dampfer herbeigebracht waren. Bahn- und Telegraphenbeamte waren in voller Thätigkeit, die Expedition prompt zu besorgen. Außer den Lloyd-Dampfern liegen hier jetzt auch noch 4 große Getreidedampfer. — Vielen Zutpruch hat in letzter Woche die Lloydhalle gehabt. Die Ausstattung, besonders des Damenimmers ist comfortabel, auch findet das vom Restaurateur Hofmann geführte Lagerbier von Büsing & Klotzmann vielen Beifall.

Nordenham. 20. Nov. (B. Z.) (Verunglückt.) Der Arbeiter H. Veyrens aus Hammelmarden ist gestern Abend von Nordenham's Pier in die Weser gestürzt und ertrunken. Der so jaß nach dem Leben Geschiedene, ein durchaus nüdtermer guter Arbeiter, hinterließ, wie wir hören, eine Frau mit 3 Kindern.

d. Damme. 21. November. In Lemförde und Duernheim wurde dieser Tage eine Freijagd abgehalten, wobei von 13 Jägern 32 Hasen und einiges anderes Wild zur Strecke gebracht wurde. — Am

Sonntag Abend fand im Hause des Wirtes Westphaus eine Versammlung des hiesigen Afrika-Vereins statt, um die vorjährige Rechnung abzulegen und über den Stand der Afrika-Bewegung Bericht zu erstatten. — In der Nacht vom Montag auf Dienstag voriger Woche stürzte ein Theil des vom Schuster Hiltenshins bewohnten Hauses ein, ohne jedoch Menschenleben zu verletzen; nur eine Ziege kam dabei um. Ob der Grund zu diesem Sturze in dem allzu intensiven Tanzen auf dem Tage vorher bei Hiltens gefeierten Sängerballe liegt — das verunglückte Haus hat dieselbe Brandmauer mit dem Hiltens'schen — oder ob sonstige Widerstandsfähigkeit fehlte, das möge beantworten, wer kann.

(**Beichta**, 23. November. Der Cassirer an den Strafanstalten zu Beichta, Linpe, ist mit der provisorischen Führung der Geschäfte des Strafanstalts-Inspectors beauftragt. — Heute fand eine Alarmirung unserer Feuerwehr statt. Das rasche Nachkommen der Befehle, überhaupt die ganzen Exercitien fanden den allgemeinen Beifall, sowohl von Seiten der Fachmänner als auch von Seiten der Zuschauer, zumal das die erste Alarmirung seit Bestehen unserer Feuerwehr ist.

Kirchennachricht.

Am Dienstag, den 25. November, Nachm. 5 Uhr, im Thurngimmer: Bibelstunde: Pastor Roth.

Gerichtskalender.

Fristen und Termine in Konkursen.

Amtsger. Jever I. Aufgehoben ist am 14. Nov. das Verfahren über das Vermögen des Landwirths Holf Hirsch Egtz bei Jeverwarden.

Amtsger. Butjadingen I. Ueber das Vermögen des Schneidermeisters Friedrich Koppmann zu Burchave ist das Verfahren am 18. Nov. eröffnet.

Anmeldung bis 10. Decbr., Wahl- und Prüfungstermin 18. Decbr.

Amtsger. Eilsfleth. Ueber das Vermögen des Lohgerbers Christian Wilhelm Engels in Verne ist das Verfahren am 20. Novbr. eröffnet.

Wahltermin 17. Decbr., Anmeldung bis 6. Janr., Prüfungstermin 21. Janr.

Amtsger. Delmenhorst II. Ueber das Vermögen des Korkfabrikanten Diedrich Wädiker zu Reihorn ist das Verfahren am 19. Novbr. eröffnet.

Wahltermin 10. Decbr., Anmeldung bis 15. Decbr., Prüfungstermin 22. Decbr.

Anzeigen.

Zu verkaufen.

Ein zweistöckiges Haus in der Altstadt, enthaltend 10 St., 8 Kammern, 3 Küchen, Pumpe mit heissem Trinkwasser, großen gewölbten Keller und breite Einfahrt, Hofraum u. Pachtans. Kaufpreis 21,000 Mk. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu kaufen gesucht eine Bettstelle zum Ausziehen. Käuferer Damm 4.

Oppermann's Hôtel.

Mittwoch, den 26. November:

3. Abonnements-Concert

von der Infanterie-Capelle.

Anfang 8 Uhr.

Nach dem Concert:

BALL.

Es ladet freundlichst ein

Oppermann.

Großherzogliches Theater.

Dienstag, den 25. November. 30. Vorstellung im Ab.

Die Karolinger.

Trauerspiel in 4 Acten von E. v. Wildenbruch. Cassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, den 26. November.

4. Vorstellung im Abonnement für Auswärtige.

Anfang 4 1/2 Uhr.

Der Hüttenbesitzer.

Schauspiel in 4 Acten von G. Dymet. Cassenöffnung 3 Uhr. Einlaß 4, Anfang 4 1/2 Uhr.

Todes-Anzeige.

Oldenburg, 23. November. Heute Morgen starb plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Wittwe Meta Hohn geb. Hoffmann, in ihrem 68. Lebensjahre, welches mit tiefbetrübten Herzen allen Verwandten und Bekannten zur Anzeige bringen

Georg Hohn u. Frau.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, Morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, 2. Kirchhofstraße 4, aus statt.

10% Rabatt!

In Folge der anhaltenden gelinden Bitterung hatten Gelegenheit, das ganze Lager einer sehr bedeutenden

Woll- u. Fantasie-Waaren-Fabrik

zu enorm billigen Preisen gegen Cassa zu kaufen.

Um unseren großen Vorrath nun möglichst schnell zu räumen, bewilligen wir von heute bis incl. 6. December auf diese schon außergewöhnlich stannend billigen Preise nochmals einen

Extra-Rabatt von 10%.

Dieser Ausverkauf bietet auch Gelegenheit zu sehr vorteilhaften Weihnachtseinkäufen und machen wir daher auf nachstehende Gegenstände noch ganz besonders aufmerksam:

Nur Neuheiten dieser Saison!

Kopf-Hüllen und Hauben.

Ball- und Gesellschafts-Tücher.

Gestricke Herren- und Damen-Westen.

Mädchen- und Knaben-Mützen.

Tricot-Taillen.

Tricot-Kleidchen.

Tricot-

Knaben-Anzüge.

Tricot-Jacketts.

Tricot-

Knaben-Heberzieher.

Strümpfe und Handschuhe

für Damen und Kinder.

Herren-Socken.

Anstands- und Zwischenröcke.

Silberberg & Weinberg,

nur Langestraße 19.

Eröffnungs-Anzeige.

Mit dem heutigen Tage eröffnen unsere diesjährige

Weihnachts-Ausstellung,

welche, wie in den Vorjahren, so auch diesmal wieder mit einer Anzahl Neuheiten, sowohl in unserer Galanterie- wie auch Spielwaaren-Abtheilung, ausgestattet ist. Indem wir zur Befichtigung ergebenst einladen, zeichnen

Hochachtungsvoll

Gebrüder Strube,

Ecke der Stau- und Achterstraße.

Zwischenahn.

Suche auf sofort 2 tüchtige Tischler-
gesellen auf dauernde Arbeit.

Carl Schröder, Tischlermeister.

Ein Kaufmann sucht zum Februar n. Js. eine
Haushalterin oder eine junge Wittwe zur
Führung des Haushalts und zur Aushilfe im Laden,
ev. zur späteren Verheirathung. Anmeldungen unter
C. V. 15, postlagernd Oldenburg.

1. Beilage

zu No 138 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 25. November 1890.

Aufruf

zur Errichtung eines Denkmals auf Helgoland
für Hoffmann von Fallersleben,
den Dichter des Liedes

„Deutschland, Deutschland über Alles!“

Es sprach des deutschen Kaisers Mund:
„Der letzte Fleck von deutschem Grund,
Nun zählt er zu dem deutschen Land!“ —
Er sprach's am Helgolander Strand.
Da stieg auf Fels und Haus und Boot
Das Banner, schwarz und weiß und roth,
Da donnerten Kanonen rings —
Und durch die deutschen Gassen ging's:
Nun ist zum Reiche heimgebracht
Des deutschen Landes Nordlandswacht!

Wo man in deutschen Lanten spricht,
Durch jedes Herz läuft ein Gedicht,
Das Deutschland über Alles preist —
Nicht immer klang's im gleichen Geist!
Es klang wie leises Flüstern zu Gott,
Als Deutschlands Züchtung aller Spott,
Und jauchend sang's das Volkes Schaar,
Als Deutschland über Alles war!
Wo aber wuchs der Sang empor?
Was's an des Rheines Nebenflor?
Was's wo die Donau südwärts zieht?
Entlang am Main, der Deutschen Sieb? —
Vom Meer umbraut, vom Sturm umweht,
Das rechte Wort fand der Port!
Vom Felsenland Helgoland
Ein Dichter hat's hinausgeschickt,
Das Lied von deutscher Herrlichkeit,
Das Trost und war in trüber Zeit,
Und heut' in sich gekammelt hält!
Das Fühlen einer deutschen Welt!
Das Lied von deutschen Lippen fliegt,
Wo sich die Palmenzone wiegt!
Wo über'm Eis das Nordlicht flammt,
Singt's wer von deutschem Blut entflammt,
Wir singen's, wenn bei'm frohen Feit
Man drüberlich die Hand sich preist,
Da steigt der Sang in hellem Chor
Gewaltig aus der Brust empor
Eins sind wir all in Herz und Geist!
Und wenn's im Feit zu Feiten heißt,
Wo's um die höchsten Güter geht,
Wird's deutschen Kriegers Schutzgebet!

Wo er es sang, was wir gefühl,
Hoch auf dem Fels, vom Meer umspült,
Da ragt das ergeßene Haupt
Des Dichters, der da fest geglaubt
An uns'res Reiches Auferstehn
Und große Zeit vorausgeseh'n!
Desh' Wort begeistert uns erklang
Im deutschen Nationalgesang,
Der jenes Lied uns hat eracht,
Sein Bildniß zieh' die Nordlandswacht!

Emil Nittershaus.

Auf dem neuen deutschen Gebietsfeste Helgoland
entstand am 26. August 1841 das Lied von Hoffmann
von Fallersleben „Deutschland, Deutschland über Alles“,
das „eine Volkshymne“ erlangte, die bis heute
ungefährdet sich erhalten hat und sich erhalten wird,
so lange der Deutsche die Liebe zum Vaterlande als
Heiliges in seiner Brust bewahrt.“ Bei jeder Gelegen-
heit, wo das deutsche Reiches gedacht wird, braucht es
begeistert und begeistert durch die Reiben der Sänger
und „nährt als deutsche Nationalhymne die Gluth
vaterländischer Liebe.“ Im nächsten Jahre feiert dieses
„Lied der Deutschen“ das 50jährige Jubiläum. Was
es für den deutschen Patriotismus gewirkt hat, können
wir dem Dichter nicht vergelten; aber ein Zeichen des
Dankes und der Anerkennung vermögen wir dem erst
deutschen Manne in äußerer Gestalt darzubringen,
wenn wir auf dem Geburtslande des Liedes ihm ein
Denkmal errichten, das an der Seewacht des geeinten
deutschen Reiches die unvergängliche Kraft der Vater-
landsliebe zu dessen Schutz und Trutz hinaus in alle
Welt dringen lassen soll. Gerade auf der Insel, von
der Hoffmann von Fallersleben aufhört: „Helgoland
muß deutsch werden“, sollte, nachdem das Wort zur
That geworden, ein Denkmal des Vaterlandes Denk-
barkeit bekrönen.

Am 22. September 1890 haben in Rassel deutsch-
gefinnte Männer und Frauen den Plan gefaßt, Samm-
lungen für ein solches Denkmal zu veranstalten und
auszuschreiben.

Das Denkmal soll in einer großen Bronzestütze
auf Granitblock bestehen, einfach und schlicht, aber er-
haben und würdig. Mit einem hervorragenden Künstler
in Unterhandlung getreten und Aussicht, daß, wenn
die Sammlungen baldigst einen günstigen Erfolg zeigen,
bis zum Geburtsfeste des fraglichen Nationalliedes die
Entscheidung stattfinden kann. Die Kosten dürften sich
auf ungefähr 10,000 M. belaufen.

Unter Hinweis auf das obenstehende Gedicht eines
warmen Freundes des Vereinigten, das in jener Rassel
Versammlung dem begeisterten Herzen entquoll, ergeht
die Bitte, allenthalben zu Gaben aufzufordern. Als
besonders ersprießlich erscheint es, so oft das „deutsche
Lied“ gesungen wird, im unmittelbaren Anschluß an
die dadurch hervortretende gehobene Stimmung Samm-
lungen zu veranstalten.

Die eingehenden Gelder wolle man an den Ge-
heimen Regierungsrath Robert Fischer in Gera (Neuf)
einsenden, der die Bewahrung der Spenden und öffentliche
Empfangsbekundung in der zuerst hierzu zur Ver-
fügung gestellten „Gartenlaube“ übernommen hat.

Aus dem Reiche.

Bronke (Prov. Posen). Ein schreckliches, bis
jetzt noch nicht übersehbares Unglück, welches unsere
Stadt in große Aufregung versetzte, ereignete sich am
Freitag-Morgen auf dem Neubau des Central-Gefäng-
nisses. Der mächtige Bau wurde im Frühjahr d. J.
in Angriff genommen und verlief ohne jeglichen Un-
glücksfall. Gestern, Sonnabend, sollte der Schlußstein
des äußeren Baues des Hauptgebäudes gelegt werden,
da durchdrang morgens 9 Uhr die Schreckensbotschaft
unsere Stadt, daß die Mauer eingestürzt sei; ein
Mann war auf der Stelle tot und 24 find schwer ver-
wundet. Inzwischen sollen schon mehr ihren Ver-
letzungen erlegen sein. Der Jammer ist groß. Aus
Posen sind mehrere Aerzte berufen. Man vermutet einen
Racheact.

Hamburg. Der auf der Unterelbe anfernde Elb-
fahrer „Immanuel“, an dessen Bord sich 6000 Mk. be-
fanden, wurde in der Nacht zum Donnerstag von drei
Räubern überfallen. Der Schiffer und der Steuermann
wurden niedergeschlagen. Das gut verwahrte Geld
wurde aber von den Räubern nicht gefunden.

Wie aus **Saargemünd** mitgetheilt wird,
macht der dortige Bürgermeister auf eine bestehende
Polizeiverordnung aufmerksam, wonach Personen unter
15 Jahren auf der Straße nicht laufen dürfen. Der
Bürgermeister richtet nun an alle Bürger die Bitte,
um der Verwahrlosung der Jugend nach Kräften zu
helfen und gegen Uebertretung der erwähnten, wie
anderer Polizeivorschriften durch Unfug jugendlicher
Personen einzuschreiten, dieselben zur Anzeige zu bringen,
damit die Bestrafung der Uebertreter, beziehungsweise
deren Eltern herbeigeführt werden kann. — Möchte
das Beispiel des Bürgermeisters von Saargemünd doch
überall Nachahmung finden!

Frankfurt a. M. Der Volkswitz hat sich
bereits unseres neuen Oberbürgermeisters Widens be-
mächtigt. So lautet eine Scherzfrage: „Was ist der
Unterschied zwischen unserem neuen Oberbürgermeister
und einem Streichholz?“ — Antwort: „Das Streich-
holz ist ein Dünnes und der Oberbürgermeister ein Dicks.“
Aus Meinungen langte dieser Tage eine Postkarte bei
dem „F. G. M.“ an, auf welcher die Frage zu lesen
war: „Sind Ihr Frankfurter denn so dünne Leute,
daß Ihr 15,000 M. für „a Dicks“ gebt? Endlich
liegt folgender Rebus vor: Was ist das?

Das ist unser neuer Oberbürgermeister (a dick's.)
Requitt, 20. November. Sämmtliche Arbeiter
der hiesigen Conrad'schen Cigarrenfabrik sind ausländig.
Bemerkenswerth ist dabei, daß Conrad der Führer der
hiesigen Socialdemokraten ist. (M. 3.)

In einem **Kindergottesdienste**, so erzählt
die „Kz.-Sta.“, fragt eine Gruppenlehrerin die ihr
zugehörten Kinder bei dem Namen Abraham: „Er
hieß doch früher Abram; wißt Ihr, wie das zugegangen
ist, daß er den neuen Namen erhalten hat?“ Da meldet
sich ein Mädchen und antwortet voll Zuversicht: „Von
wegen der neuen Orthographie!“

Wie dem „Pest. A.“ unter dem 11. d. Mts.
aus **Nizza** geschrieben wird, hat sich dort ein
vornehmer junger Japanese Namens Jjuin auf
furchtbare Weise getödtet. Der Unglückliche feuerte
zuerst drei Revolverkugeln gegen sich ab, welche ihn
jedoch nicht tödteten, worauf er, gerade als die durch
die Schüsse alarmirte Nachbarschaft ins Zimmer eilte,
sich durch das Fenster auf die Straße hinabstürzte,
wo er halb tot liegen blieb. Der Bedauernswertige
hatte in Monte-Carlo in einer Woche 1,300,000 Francs
verloren. Es ist dies in Monte-Carlo der 37. Selbst-
mord in diesem Jahre in Folge von Spielverlusten.

Farben-Photographie. Aus Japan kommt
die Nachricht, daß ein dortiger junger Gelehrter, Namens
Muzijawa Ryohji, sich eine Methode Sanjufanboz Rio-bassitu
ein ganz neues Verfahren der Farben-Photographie
erfunden habe. Wir wollen hoffen, daß derselbe nicht,
dem Vorgange Daguerres — Daguerreotypie —
folgend, sein Verfahren als Muzijawarjohjime-
sanjufanbozobassifutotypie bezeichnen möge!

In einem **Gasthof in Budapest** liegt
man folgende gedruckte Bitte: „Jeder Gast wird er-
sucht, mit den Aufwärterinnen auf der Treppe nicht
allzu freundlich zu sein, weil auf diese Weise zu viel
Tafelgeschirr zerbrochen wird.“

Namentliches Verzeichniß

der in der Zeit vom 16. bis 22. November d. J. auf dem
Standesamte der Stadt- und Landgemeinde Diben-
burg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.

A. Stadt: Commissarischer Oberprocurationssecretar
Heinrich Carl Albert Baggerow und Wittive Helene Sophie
Gerhardine Wardenberg geb. Müller; Gütebesser, Hermann
Wilbrandt Adolf zur Grotz-Feldbus und Sophie
Elise Friederike Deffen; Maurergeselle Johann Hinr. Weßing
und Hinr. Catharine Vörhen; Kaufmann Carl Gerhard
Nicolai und Wittive Emma Friederike Sophie Frustadt geb.
Grünig; Schuhmachermeister Friedrich Albert Rufow und
Zalettia Gessine Mariasfeld; Grenzaußseher Karl Heinr. Martin
Pape und Friederike Louise Henriette Johanne Franken.

B. Landgemeinde: Arbeiter Wilhelm Ferdinand Wink
und Gretje Dicks Kusker zu Friedridsbehn; Rüter Johann
Hinrich Würdemann und Antonie Friederike Sophie Schütte
zu Gersfen.

II. Geburten.

A. Stadt: Sohn des Kaufmanns Baue; desgl. des
Zimmergeßellen Bunjes; desgl. des Eisenbahnarbeiters Jürgens;
desgl. des Majors von Voigt; desgl. des Eisenbahnchaffners
Krieken; desgl. des Malers Havelst; desgl. der Dienstmagd
N. N.; desgl. des Tapeziers Huisman; desgl. des Kauf-
manns Eggerling; desgl. des Schuhwarenhändlers Bierfischer.
— Tochter des Locomotivheizers Meyer; desgl. des
Premier-Lieutenants von Baumbach; desgl. der Köchin N. N.;
desgl. des Eisenbahnstationsassistenten Kabe.

B. Landgemeinde: Sohn des Ritters Helms zu
Eversfen; desgl. des Mühlenbesizers Meyer zu Mettenborn.
— Tochter des Ritters Egen zu Mettenborn; desgl. des
Arbeiders Krummholz zu Bloherfelde; desgl. des Arbeiters
Dihoff zu Bloherfelde.

III. Sterbefälle.

A. Stadt: Wittive Johanne Caroline Sophie Buch
geb. Wilms zu Lössen, 69 J.; Theobore Friederike von der
Eden, 1 J.; Ehefrau Anna Zuleta Schwarzing geb. Pleus
zu Hatterwülfing, 51 Jahre.

B. Landgemeinde: Schmiegegeßell Johann Klattenhoff
zu Dornhebe, 19 J.; Frieda Sophie Johanne Freese zu Ever-
fen, 1 J.; Hermine Anna Sophie Heinje zu Gersfen, 8
M.; Brinckler Johann Gerhard Krieger zu Gersfen, 80 J.;
Brinckler Ahlerd Gerhard Witters zu Bloherfelde, 71 J.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Marie Helmut, Döberburg, mit Fritz Augustin,
Braut. Sophie Brind, Döberburg, mit Anton Zanderbeim,
Eversfen. Henry Reich, Neumünde, mit Wilhelm Kimmann, Karol.
Ziti Meyer mit Heinrich Juchten, Döberburg. Meta Büding,
Enebehn, mit Wilhelm Köpfe, Stollmann. Anna Hohnalt
mit Dr. Lubinus, Kiel. Anna Nabeling mit Lieutenant im
Inf.-Regt. Nr. 91 Edart von Wurm.

Proklamirt: A. Stadt und Döberburg: Fuhrmann
Fr. Aug. Schüller aus Wöschel und Marie Cath. Meyer aus
Westerholt. Sergeant im Drag.-Regt. Nr. 19 Joh. Hinrich
Wente und Herm. Gessine Marie Egen. Bezirksfeldwebel
Dodo Eibens Eden und Wilhelm. Carol. Johanne Steinhoff.
Sergeant im Feld-Artillerie-Regt. 26 Dietrich Heinr. August
Deplen und Elisabeth Neumann.
B. Landgemeinde: Arbeiter Herm. Gerh. Höpfen und
Anna Sophie Sandstede aus Etern. Rüterhaussohn Johann
Hinr. Würdemann u. Antonie Friedr. Sophie Schütte, Eversfen.
Brincklerhaussohn Bernh. Heinr. Ludwig Mehrens u. Marie
Neumann geb. Vogemann, Eversfen. Ziegelarbeiter Joh. Hinr.
Diedr. Cordes, Bloherfelde aus Ostergeßens und Anna Helene
Cornelius das. aus Petersbehn. Rüter Herm. Röder, Metten-
born, und Sophie Regine Herm. Wüder das. aus Döberburg.
Arbeiter Gerh. Joh. Janssen Schoon aus Hesel u. Ankewina
Hinderika Freese geb. Tholen, Eversfen.

Geboren: (Sohn) Ernst Röder, Haus Reinborn; Hinr.
Abdias, Sinaburg. — (Tochter) Kath. J. Müller, Delmen-
horst; Dr. Th. Stüffer, Bremen.

Gestorben: August Fels, Pleasanton (Californien). Wili
Martens, Schömben, 4 J. Eise Sandmann, Wens, 1 J.
Mehno Helmreichs, Braut, 1 J. 7 M. Elise Grotzerjan, Seel.
Landmann Gerh. Witten, Neufeldende, 64 J. Tochter des
Herrn D. Freese, Goldewich.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Döberburg, vom 16. bis 22. Nov. d. J.

I. Eheschließungen.

Bezirksfeldwebel Dodo Eden zu Döberburg und Johanne
Steinhoff zu Döberburg; Arbeiter Friedrich Dintlage und
Anna Schwarzing zu Neumünde.

II. Geburten.

Sohn des Arbeiters Carl Wüßgen zu Döberburg, Schul-
straße; desgl. des Glasmachers Ferdinand Banke zu Döber-
burg; desgl. des Glasmachers Friedrich Wüßgen zu Kreyenbrück;
desgl. des Arbeiters Hermann Gassert zu Döberburg; desgl.
des Arbeiters Gerhard Behmann daselbst. — Tochter des
Glasmachers Klein zu Döberburg; desgl. des Arbeiters
Wille daselbst; desgl. des Dienstmagds Drieling daselbst;
desgl. des Brincklers Joh. Diedr. Bunte zu Zweelbake;
desgl. des Maurers Diedr. Wiese zu Döberburg (Bauerstraße).

III. Sterbefälle.

Tischlergeßell Georg Meyer zu Zweelbake, 87 J. Kauf-
mann Dietrich Wüßgen zu Döberburg, 80 J. Herm. Heinr.
Friedr. Wüßgen zu Döberburg, Schulstr. 5. 2. Kaufmann
und Wirth Heinr. Friedr. Conrad Wäßen zu Döberburg, 86 J.
August Arnold Behmann das., 2 J.

Briefkasten.

Ein langjähriger Abonnent. Wir erhalten auf
Ihre Frage folgende Auskunft: „Auf die in voriger Nummer
im „Briefkasten“ veröffentlichte Anfrage, betr. Anhaftmachung
einer Versicherungssanft, in welcher man Fierde nicht nur
gegen Feuergefahr, sondern überhaupt gegen jede Eventualität
versichern kann“ erlaubt sich Einfinder dieses die Bemerkung,
daß man Fiere gegen Feuergefahr m. W. nur bei Feuer-
versicherungsgesellschaften versichern kann. Im Uebrigen aber
gibt es zahlreiche Viehversicherungsgesellschaften (Köln,
Dresden, Berlin, Neuzen u. A. mehr), bei welchen man gegen
Schaden versichert. Als reelle Versicherung bekannt, erlaube
mir die Rheinische Viehversicherungsgesellschaft in Köln a. R.
zu nennen, mit welcher, meines Wissens, auch unsere Land-
wirthschafts-Gesellschaft in einem Vertragsverhältniß steht.

**Meinem Ausverkauf fügte heute noch bei:
Cattune und Besatz-Artikel,
welche zu sehr billigen Preisen abgebe.
L. STÖVER.**

Grosser Ausverkauf.

Diejenigen von der **Bremer Ausstellung** zurückerhaltenen Sachen, welche **dieselbst gelitten** und daher vom reellen Verkauf ausgeschlossen sind, ferner ein großer Posten von dort zurückgekommener sowie auf dem hiesigen Lager sich angehäufter

Reste von Buckfins, Cheviot, Roden und Zwirnstoffen in verschiedenen Längen, passend zu Beinkleidern, Joppen, Herren- und Knaben-Anzügen, Paletots etc. in unverwundlichen Qualitäten, ferner **Reste von Wollaken zu Hauskleidern, Coating und Flanelle**, sowie ein großer Posten leicht angeschmugter

Reise-, Schlaf- und Kameelhaardecken von den gewöhnlichsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten, soll, um sehr rasch zu räumen, je nach Beschaffenheit zu **Herstellungspreisen**, und stark mitgenommene Sachen

zum **Werth des dazu verwendeten Rohmaterials** verkauft werden. Die im Laufe des Jahres sich angesammelten

Reste von Leinen-, Drell-, Bett- und Baumwoll-Waaren aller Art sind gleichzeitig zum Ausverkauf mit ausgelegt.

Zeteler Weberei Janßen & Co.

Cautions.

bedürftige wollen sich wenden an die **Fides** Erste deutsche Cautions-Versicherungs-Anstalt in Mannheim.

Für unser Eisenwaarengeschäft suchen per 1. Januar oder später einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen.

Leer. Waterborg & van Cammenga.

Auf dem zu Bürgerfelde belegenen, früher Hüttemann'schen Platten, genannt „Dred“, will ich am **Mittwoch, den 26. November**, verschiedene **Erdarbeiten** mindestens vergeben **Christian Willers**.

Gesucht auf sofort ein ordentliches **Mädchen** von Morgens 7 Uhr bis zum Nachmittag für häusliche Arbeiten. **Lindenallee 41, part.**

Verloren am Sonnabend von einem Leichenwagen eine **volle Decke** in der Richtung von Tossens über Etwarden, Stollhamm, Seefeld, Schwei, Neustadt, Colmar, Strüthausen, Oldendroff, Großenmeer, Lohberg, Spwege, Bahndorf, Eghorn nach Oldenburg. Gegen Belohnung abzugeben.

Aug. Meiners, Wilhelmstr. 1.

Oldenburg. Anzuleihen gesucht per 15. December oder früher auf erste **pupillarisch sichere städtische u. Landhypothek** 12,000 Mk. zu 4 event. 1/2 % Zinsen.

J. H. Calberla, Dfenerstr. 5.

Koy. Am Mittwoch, den 26. November:

Caffeeball,

Anfang 6 Uhr, wozu freundlichst einladet **H. Helms.**

Füßler-Unterschied-Club.

Zur Feier des **Stiftungsfestes** findet am **Donnerstag, den 27. November d. J.**:

BALL im „Hotel z. Lindenhof“ statt. Beginn 8 Uhr Abends. **D. B.**

Panorama international.

Filiale aus der Passage in Berlin.

Uchtmann's Hôtel,

Langestr. 90.

Diese Woche:

Frankreich (I. Cyclus).

Die Pyrenäen: Biarritz, Enghon, Lourdes, Pau etc. Geöffnet v. 10 bis 1 Uhr u. von 2 bis 10 Uhr Abends. Eintritt 30 S. Kinder 20 S. Abonnements a. d. Caffee.

Druck und Verlag von D. Scharf, für die Redaktion verantwortlich: D. Scharf 5. in Oldenburg, Peterstraße

Tricot-Kleidchen, Tricot-Anzüge,

Tricot-Blousen, Tricot-Mützen,

Tricot-Höschen,

Tricot-Stoffe

halte in größter Auswahl bestens empfohlen.

Auswahlsendungen

nach Auswärts

werden

prompt und portofrei ausgeführt.



Langestr. 40, G. Potthast, Langestr. 40,
Specialität: Wollwaaren u. Tricotlagen.

Empfehle für die **Wintersaison** sämtliche Neuheiten:

Falten-, Concert- und Kopfstücker.

Echarps in Seide u. Chenille.

Damen-Capotten

in Wolle, Seide und Chenille.

Wollene Kinder-Mützen u. Hüthen,

Tricot-Pellerinen.

Wollene Damen-Röcke.

Damen-Westen mit und ohne Aermel.

Echt schwarze Damen- und Kinderstrümpfe, gefädelte Kinder-Kleidchen und -Häutchen.

Tricot-Gamaschen, Kniewärmer, Leibbinden, Corsettschoner in allen Preislagen.

Wollene Handschuhe,

reguläre u. ohne Nath für Damen, Herren u. Kinder.

G. Potthast, Langestr. 40.

Als außergewöhnlich billig empfehle, so lange der Vorrath reicht: Hemdentuche Mtr. 26 Pf. auf, Barchente, Mtr. 50 Pf. auf, reinf. Taschentücher, Dtd. 2,90 Mk. auf. Etwas unsauber gewordene Herren- und Damenwäsche sehr unter Preis.

Julius Harmes, Langestraße 72.

Wüsting. „Club Thalia.“

Am Freitag, den 28. Novbr., in Clausen Gasthause:

Ball (Militärrust).

Anfang 6 Uhr.

Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden.

Tanzunterricht

im Saale des Herrn Pape, Eingang Kurwidstraße

Ein neuer Cours für Erwachsene, Damen und Herren, beginnt am Mittwoch, den 26., und Donnerstag, den 27. November, Abends von 8 Uhr an; ferner jede Woche Dienstags und Donnerstags, Abends von 8 Uhr an, Sonntags von 6 Uhr ab.

Schröder, Tanz- und Anstandslehrer.

Escher's Ehe.

Roman von Hermann Heiberg.
(Fortsetzung.)

„Was Dir alles aus dem Munde sprudelt!“ sagte Karl Nothau. „Kannst Du eigentlich gar nicht ernsthaft sein, Regine?“

„Ja, wenn ich schlafe und an mein Alter denke! Wenn ich an letzteres denke und mir vergegenwärtige, daß mich doch der große Trutzhahn auf unserem Hofe nicht zum Weibe begehren kann, dann werde ich ernsthaft wie ein preussisches Schilderhaus. Andere männliche Bekanntheit giebt's nicht! — Die Tabak rauchenden und dem Whiskytrinken fröhlichen Alerbörger der Nachbargüter sind alle mit der Gehirnsubstanz grau-samer Apathie und Langeweile auf die Welt gekommen. Sie haben keine Ahnung, welch' ein bezauberndes Dornröschen auf unserem Gute zu be-freien ist.“

D. Karl, Karl, wie amüsant würde die Welt sein, wenn sie nicht so empfindend langweilig wäre!

Und Du gehst auch einher, als ob auf Lachen ein Zoll gelegt wäre, und als ob Du besagst würdest, ein ernsthaftes, feierlich-besonnenes, würdiges Gesicht zu machen. Lache, Mensch! Kühle Dich einmal, daß Dein Paletot mit zu kichern anfängt. O, ich muß lachen, oder ich sterbe.“

Und nun lachte sie und schüttelte sich und eilte von ihm fort auf den Corridor.

Aber in demselben Augenblick kam sie auch schon wieder zurück und hatte die Frau Oberamtmann am Arm.

„Da ist Dein Herzenssohn!“ rief sie und zeigte auf den Doctor.

Die alte Dame ließ sich alles gefallen. Mit Re-gine war sie anders als mit anderen; deren Art war ihr, obgleich von der ihrigen so gänzlich verschieden, sympathisch. Vielleicht, weil Ted'sches Blut in ihr floß. Alles, was Ted hieß, war gleich Diamantstaub vom Himmel gefallen. Es ging nichts darüber.

Als sie beim Abendessen saßen, sagte Karl zu seiner Mutter:

„Wolf hat eine Anstellung beim hiesigen Stadt-gericht erhalten, Mama. Er zeigt es auch Dir an.“

Regine sah bei diesen Worten forschend auf ihre Tante, und der Doctor erhob das Glas, um mit seiner Mama anzustoßen. Sie aber löste mit dem Messer das Fleisch von einem Gähnerknochen und neigte gleichgültig den alten, hageren Kopf, als ob Karl etwa von Luft, Wasser oder Dienstboten gesprochen habe.

Ja, um ihre Gleichgültigkeit bezüglich dieser Mit-theilung noch mehr zu bekräftigen, nahm sie gleich darauf das Wort und sagte:

„Morgen wollen wir doch endlich in's Theater.“

„Ich denke, wir gehen in die Oper. Mich greift das laute Geräusch der Wagner'schen Aufführungen aller-dings immer an, aber Bohngrün, das geht! Nicht wahr, Regine, Du hast Lust?“

„Das ist kein Ausdruck, Tante Hildegard,“ er-widerte diese. „Ich brenne darauf. Ach! ich bin ja ein ganz musikalischer Mensch, und wie sehr hatte ich mich darauf gefreut, vierhändig mit Wolf — Ah — ver-langt in den höchsten Stimmen, und Regine's Blicke trafen sich mit denen Karl's.“

„Ja, ja, Du armes Kind!“ erwiderte die alte Dame gutmütig. „Nichts hast Du bisher gehabt. Ich muß darüber nachdenken, wie ich Dir einiges Ver-gnügen mache. Die Ferien der königlichen Schauspiele beginnen demnächst, und wir müssen noch rasch mit-nehmen, was zu haben ist. Du mußt mir vergeihen, wenn ich mich nicht jedesmal anschleie; ich hoffe aber, daß Karl alle Ritterdienste üben wird.“

Der Doctor verneigte sich zustimmend.

„So recht viel Vergnügen mach's Dir eigentlich nicht, Du Pflichtmensch?“ fragte Regine neidend ihren Vetter. „Sag's ehrlich! Mußt Du denn auch Abends Menschen in die Särge senken?“

„Regine! Regine!“ mahnte die alte Frau und schüttelte unwillig den Kopf. Bisweilen waren ihr die Ausdrücke ihrer Nichte doch zu stark, und sie erhob Einwände.

„Ja! Allerdings! Die Krankheiten der Menschen richten sich nicht nach der Konvention der Aerzte. Aber um auf etwas anderes zu kommen! Ich versichere Dich, daß ich mir kein größeres Vergnügen denken kann, als in Deiner Begleitung.“

„Sieh! Der Doctor wird galant!“ spöttelte Regine, unterdrückte aber die übermüthige Miene, als sie ein warmer Blick aus den klaren Augen des Mannes traf.

In diesem Augenblick ward geklingelt. Das Mädchen meldete, daß man von der Markgrafenstraße schide. Es werde nach dem Herrn Doctor verlangt.

„Da haben wir den Schluß des Trauerspiels. Nun muß er fort!“ rief Regine. „Ich bitte — Du — laß den nur sterben um meinetwillen. Vielleicht

thust Du sogar ein gutes Werk. Es soll ausnehmend schlechte Menschen in der Welt geben.“

Wieder bewegte die alte Frau mit dem Ausdruck höchsten Tadel den Kopf. Doctor Nothau aber sagte:

„Es geht vielleicht wirklich in diesem Falle an's Sterben! Ich fürchte! Und es ist ein guter Mensch, um den es sich handelt, ein braver Mensch, ein Freund. — Nicht unmöglich, daß ich die ganze Nacht werde an seinem Bette wachen müssen. — Gute Nacht, Regine!“

Er reichte ihre die Hand. Ihre Blicke streiften sich in eigenthümlicher Weise.

Am Nachmittage des folgenden Tages stieg Martha Wendelsohn klopfenden Herzens die Stufen zu des Doctors Wohnung hinauf, klingelte zaghaft und ward von Karl in ein kleines Cabinet geführt, das neben seinem Arbeitszimmer lag. Kaum eingetreten, eilte ihr Martellier mit allen Anzeichen freudiger Erregung entgegen. — Karl Nothau nickte, schloß hinter sich die Thür und ließ beide allein.

„Liebe Martha, wie danke ich Ihnen, daß Sie ge-kommen sind,“ hub Martellier an, wagte ihr den Mantel zu lösen und führte das erstöndende junge Mädchen an einen Sitz. Und bevor Martha noch etwas zu erwidern vermochte, sentte er ein Knie und küßte ihr stürmisch die Hand.

„Nein, nein!“ jagte das Mädchen abwehrend. „Stehen Sie auf, Ernst. Nur unter Voraussetzungen, die Ihnen verständlich sein werden, habe ich mich zu diesem Schritt entschlossen. Lassen Sie uns ruhig sprechen! Hören Sie mich an!“

Martellier erhob sich und neigte den Kopf. „Wohl! Ich höre, liebe Martha!“

„Sie hatten ein Recht gewonnen,“ begann das Mädchen, „mir näher zu treten, wie Sie es gethan haben. Ich gebe das zu und ich bin Ihnen auch zu-gethan und glücklich zugleich, daß Sie meine Empfin-dungen erriethen. Aber bevor wir über einen ersten und entscheidenden Schritt sprechen, lassen Sie mich Ihnen offen mein Herz auskütten.“

„Ich liebe Sie nicht, Ernst, wie ich mir denke, daß ein junges Mädchen sich einem Manne als Frau zu eigen geben muß.“

Ein warmes süßes Gefühl der Zuneigung war immer für Sie in meinem Innern, aber es ist frei von stürmischer Zärtlichkeit. Vielleicht ist dies besser so! Ich weiß es nicht, wage aber nicht daran zu zweifeln, daß es das Richtige sein wird, weil es mein Wunsch ist, Ihnen anzugehören.“

„Ich gebe aber noch weiter! Nicht anderes, als was mich durchdringt, sehe ich bei Ihnen voraus. Wie man für einen lieben Freund fühlt, so fühlen Sie für mich. — Nein, nein, Ernst! Unterbrechen Sie mich nicht. Sie täuschen sich über Ihre Gefühle, aber ich nehme dankbar an, was Sie mir bieten. Hören Sie weiter! Ich bin es Ihnen schuldig, noch mehr zu sagen. Ich habe einen Mann heiß geliebt und rich diese Liebe aus meinem Herzen. Es wäre nicht ehrlich, wenn ich Ihnen dies nicht bekennen würde, aber ich bitte, daß Sie mich niemals nach seinem Namen fragen.“

Und nun prüfen Sie sich! Ich werde Ihnen eine gute Frau sein und glaube auch, daß Sie mir ein guter, nachsichtiger Freund sein werden. Nicht so, lieber Ernst?“

In jedes anderen Menschen Brust würden wohl bei solchen Worten die wechselndsten Empfindungen aufsteigen sein. Aber Ernst Martellier hatte bei diesen Eröffnungen nur sehr wenig in sich niederzukämpfen.

Er hörte aus Martha's Munde, daß sie ihm an-gehören wolle, und sie erleichterte ihm die Werbung in unerwarteter Weise.

Viel zu nüchtern geartet, um Illusionen zu nähren, von denen er selbst nicht eine Spar besaß, nahm Martellier in seiner Antwort die tiefere Bedeutung von Martha's Worten gar nicht auf, aber er richtete diese doch so ein, daß ein leiser Hauch schmerzlichen Verzichtens durch seine Rede klang.

„Was Sie mir eben gesagt haben, Martha, und nicht weniger, wie Sie es mir gesagt haben, kann nur meine Achtung vor Ihrem Charakter erhöhen. Ich unterdrücke mancherlei, was sich bei Ihren Eröffnungen auf die Zunge drängt, und will Ihnen nur von ganzem Herzen danken. Ja, Martha, ich verspreche, daß ich Ihnen stets ein liebevoller und treuer Lebensgefährte sein werde, und daß meine ganze Aufgabe darin be- stehen soll, Sie glücklich zu machen.“

Sie wollen keine Beteuerungen. Ich füge mich Ihrem Wunsch. Sie werden aber noch erkennen, wie sehr ich Sie liebe; die Zeit wird es lehren! Martha, liebe Martha!“

Sie dankte es, daß er sie küßte, und als er aber-mals vor ihr kniete, strich sie mit sanfter Hand über sein Haupt.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Wollwaren!

Größtes Lager sämmtlicher Neuheiten:

Capotten, Schulterkragen,
Schultertücher, gestr. Röcke,
Stoffröcke, Jäckchen, Mützen,
sämmliche Unterzieheuge
für Damen, Herren und Kinder,
Muffen, Strümpfe, Samaschen,
Handschuhe jeder Art.
Wollgarne
zu Fabrikpreisen!

Corsetts, Haus- u. Zierschürzen,
Regenschirme, Herrenwäsche, Cravatten u.
Stets große Auswahl! Neueste Preise!

Georg Freese,

Rangestr. 62, Haarenstr. 1.

Empfehle

prima gefalzene Rinderdärme

wie auch alle anderen Sorten Därme;
Schlachter und Wiederverkäufer bei Abnahme
größerer Quantitäten sehr billig.

Herm. Weinberg, Achternstraße.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Jedes Kind

kann seine Puppe selbst frisieren, wenn diese eine Perrücke von echten Menschenhaaren hat.
— Bestellungen auf Puppenperrücken zu Weih-nachten erbitte schon jetzt und mache darauf aufmerksam, daß dieselben gut und billig von selbst zugegebenen Haaren gearbeitet werden.

A. Wawra,

Hof-Friseur.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Nur 50 Pfennige

koftet das Abonnement pro Monat

December auf die täglich erscheinende Zeitung

Der Gemeinnützigke.

Reichhaltigste und billigste Zeitung im
Großherzogthum Oldenburg.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbrief-träger entgegen.

Barcl.

Die Expedition.

Zwischenahn.

Beste frische Rübölkuchen

empfiehlt Justus Fischer.

Das älteste und grösste
Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona

versendet kostenfrei gegen Nachnahme (nicht unter
10 Rbl.) gute neue

Bettfedern für 60 Rbl. das Pfund,

vorzüglich gute Sorte Mk. 1.25,

prima Halbdaunen nur Mk. 1.60 u. 2 Mk.,

reiner Flaum nur Mk. 2.50 u. Mk. 3. Bei

Abnahme von 50 Rbl. 5% Rabatt. Umtausch

bereitwillig.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2

Kissen) prima Füllstoff aufs Beste gefüllt,

einschlüssig 20, 25, 30 u. 40 Mk. 2-schlüssig 30,

40, 45 u. 50 Mk.

Kronenfett,

beste Schmirze, um Leder weich und wasserbicht zu machen, empfiehlt

H. Giebeler, Grünst.

Englisch und Französisch.

Allwöchentlich, Abends um 8 1/2 Uhr, sind noch junge Leute als Teilnehmer am Englischen zulässig. Honorar nicht ersichernd. Söhne selbst unbemittelter Eltern können Unterricht im Englischen oder Französischen erhalten, der sicher und rasch von Statten geht, insofern ihnen — als feste Stütze des häuslichen Fleißes — die Aussprache der fremdsprachlichen Wörter in deutschen Lettern beigegeben wird. Um so mehr werden die Lektionen fruchtbringend sein, als ich vordem Kinder in englischen und französischen Schulen in ihrer Muttersprache unterrichtet habe, mir zudem eine Oberflächliche dokumentierte, geschickte Lehrgabe zur Seite steht. Bei etw. größerer Beteiligung von Kindern am Unterricht — Mittwochs und Sonnabends Nachmittags, von 2—4 Uhr — würde der Preis ein für die betr. Eltern haltbarer, niedriger sein.

Doßstraße 3. Alpers,
priv. Sprach- u. Realkienlehrer.

Daß ich — wie bereits annonciert — gut talentierte 13—14jährige Volksschüler in einem Jahre in die Tertia, ev. Secunda der hies. Oberrealschule zu bringen vermag, ist nachweisbar dadurch, daß vordem mein eigener Sohn im Alter von reichlich 14 Jahren, welcher nur in der **kleinen Volksschule** meinen Unterricht genossen hatte, jedoch das letzte Halbjahr, wenn er von demselben dispensiert, vorzugsweise im Englischen und Französischen, sowie in der Mathematik nur durch mich gefördert worden war, in die Secunda der Realschule wohlberitten aufgenommen wurde laut Dokument des sel. Herrn Realschuldirektor Straderjan.

Doßstraße 3. Alpers.

Lilienmilch-Seife

von **Carl John & Co., Berlin N. u. Köln a. Rh.** ist vermöge ihres hohen Gehaltes an Iris-Wurzel-Extract die einzige Seife, welche zur Pflege und Erhaltung eines schönen Teints unerlässlich ist, à Stück 50 Pfg. zu haben bei:
Carl Müller (J. G. Köster Nachf.), Langestr. 34.

Laakes neue Patent-Schrotmaschine

ist die leistungsfähigste Schrotmaschine der Neuzeit. Dieselbe kann mit und ohne Magnetapparat angewandt werden.

Säckel-Maschinen,

2-, 3- und 4-messrig,
ganz aus Stahl und Eisen mit vorzüglichen Stahlmessern.

**Mübenschnide-Maschinen,
Kartoffel-Quetsch-Maschinen**
von 6 1/2 Mt. an, empfiehlt

M. T. Meyersbach.

Neu! Oldenburger Rathhausfeder Neu!

eine unübertroffene Correspondenzfeder in 3 Spitzen
F., E. F. u. M. empfiehlt à Groß 2 A 50 S.
Oldenburg. Ferd. Würdemann.

Staubmühlen, Trieurs,

in allen Größen und allen Preislagen.

M. T. Meyersbach.

**Ein in Posten älterer Filzhüte, Stoffe,
Federn und Bänder, um damit
zu räumen, ganz unter Preis.
Anna Spalthoff,
Staustraße 3.**

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte
ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M.
Jede es Feder, der an den Folgen solcher Laster
leidet, Tausende verdanken demselben
ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch
das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt
No. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Schon am 10. December Ziehungsanfang.

III. Saalfelder Geld-Lotterie

mit den ersten Haupttreffern

von **30,000** Mark
und
3 Mal **10,000** Mark

sowie vielen anderen hohen und mittleren Treffern, insgesamt aber

5073 Geldgewinnen.

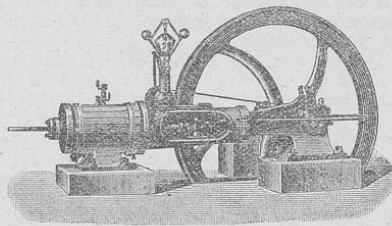
Loose à 3 Mark, 11 Loose für 30 Mark,
(Porto und Listen 20 Pfg. extra)

Hermann Brüning, Saalfeld a. d. Saale.

Großer Weihnachts-Anverkauf.

In Auftrag habe ich einen großen Posten **Kinderkleider, Tricottailen, Corsetts, Unterzeuge, Schürzen, Strümpfe** u. s. w. bedeutend unter Preis zu verkaufen.
Gerh. Ohlroggen, Haarenstraße 33.

Hermann Meyer, Maschinenfabrik, Oldenburg, Nadorferstraße 57.



Ausführung von
**Dampfmaschinen nach neuester Construction,
Dreschmaschinen u. Göpel in allen Größen,
Fenerspinnen u. Pumpen, Transmissions-
Anlagen,
Sägereien, Molkereien, Mühlenanlagen,
sowie alle im Maschinenfach vorkommenden Arbeiten.
Reparaturen
werden auf's Beste ausgeführt.**

Die zum **Corty-Althoff'schen Circus** benutzten Materialien,
als: 3/4", 4", 5/4" und 6/4" Dielen, Kanthölzer, Balken, Sparren,
Dachpappe etc. werden täglich auf unserem Lagerplatz, **Hafen-
strasse Nr. 2, am Stau**

unter der Hand sehr billig verkauft.
Bemerkt wird noch, daß eine Auction nicht stattfindet.
J. H. Mönning & Sohn.

Photographie.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste halte mein **photogr.-artist. Atelier**
angelegentlich empfohlen und erbitte Aufträge von **Vergrößerungen**, namentlich von solchen,
welche auf **Platinpapier** gewünscht werden, möglichst bald.

Ferner empfehle Photographien ausgeführt in **Aquarell-, Oel- oder Pastellfarben**
und stehen Musterbilder in meinem Atelier zur gefl. Ansicht. Aufnahmen täglich bei jedem Wetter.

**Oldenburg,
Pferdemartspatz u. Rosenstr.-Ecke.**

**Jean Baptiste Feilner,
Hofphotograph.**

BÉNÉDICTINE

LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS

De L'ABBAYE DE FECAMP (France)

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.



VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Marques déposées en France et à l'Étranger
Alegand arie

Man achte darauf, dass sich auf jeder
Flasche die viereckige Etiquette mit der neben-
stehenden Unterschrift des General-Directors
befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamt-
eindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder
Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt
und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen,
sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.

Man findet den echten **Bénédictine** Liqueur nur bei Nachgenannten, welche sich
schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen zu verkaufen: **J. A. Castons; J. Heine. Hoyer;**
Wilh. Petz, Drogenhandlung, Oldenburg; H. H. Overbeck in Varel in Oldenburg.

HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.